

Preiskurs-Verzeichnis:
Für Teilsch:
 Ganzjährig . . . 5 fl. 40 Kr.
 Halbjährig . . . 4 . 30 .
 Vierteljährig . . . 3 . 10 .
 Monatlich . . . — . 70 .

Mit der Post:
 Ganzjährig . . . 11 fl. — Kr.
 Halbjährig . . . 8 . 50 .
 Vierteljährig . . . 6 . 75 .

Für Zustellung ins Haus viertel-
jährig 25 Kr., monatlich 9 Kr.
 Einzelne Nummern 4 Kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaktion
 Holzgasse Nr. 152.

Expedition und Inseraten-
Bureau:
 Kongressplatz Nr. 61 (Buchhandlung
 von G. v. Kleinmahr & S. Bamberg).

Inserationspreise:
 Für die einseitige Zeitspalt 5 Kr.
 bei zweimaliger Einschaltung à 5 Kr.
 dreimal à 7 Kr.
 Inserationsstempel (jedemal) 30 Kr.
 Bei größeren Inseraten und öfterer
 Einschaltung entsprechender Rabatt

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 286.

Donnerstag, 14. Dezember 1871. — Morgen: Zilian.

4. Jahrgang.

Unsere Lage.

II.

Oesterreich im Innern.

Wenn unsere Politik nach Außen klar liegt, so ist dies bei der inneren Politik noch mehr der Fall. Daß dies eben nicht nach allen Seiten so klar ist, wie es sein sollte, das ist der Fluch, der unserem Streben nach einem innerlich geeinten Reiche, nach einem Staate, der mächtig genug ist, die Freiheit und den Fortschritt seiner Bürger zu schützen, tausendfache Hindernisse in den Weg wirft.

Heute ist die Reichspartei wieder obenan, jene Partei, die vor allem die Individualität und das individuelle Recht auf Schutz in seinem Vorwärtstreben als die Grundlage erkennt, auf der ein wahrhaft freies Gemeinwesen, ein wahrhaft freier Staat sich aufbauen kann.

Die Gegner, seien sie weiß Namens, weiß Stammes, von welcher Kaste immer, perhorreszieren das menschliche Grundrecht, frei sich so weit entfalten und entwickeln zu können, als dies nicht dem allgemeinen Besten hinderlich ist. Sie kennen nur Suprematien, seien sie eines Stammes, seien sie einer Kaste, seien sie eines der Geschlechter. Sie leugnen Menschenrecht und wollen es zum Sklavensinn unterdrücken unter die Herrschaft eines Götzen.

Sie sprechen vom historischen Rechte — und dichten selbes, und leugnen in selbem Athem das älteste Erbtum des Menschen, sein ältestes, durch Jahrhunderte mißhandeltes Recht, frei zu sein und frei sich entwickeln, frei und selbständig denken zu können, denken zu dürfen.

Sie scheuen sich nicht, wahnethörte Anhänger zum Selbstmord des Heiligsten ihrer Persönlichkeit, zum Morde des eigenen persönlichen Rechtes zu verführen.

Was nach Außen unser Reich kräftig macht, das haben wir leththm gezeigt.

Noch immer kann nur der Grundzug Kraft und Macht verschaffen, der auf dem ersten und obersten Grundrechte aller Bürger ruht, auf dem Rechte, persönlich, individuell, als Bruchtheil des Reichsganzen, an der Bestimmung der Reichsangelegenheiten Theil zu nehmen, und das geschieht durch die unmittelbare, die sogenannte direkte Wahl der Reichsboten, das ist der Abgeordneten zum Parlamente, das bei uns Reichsrath heißt.

So lange die Abgeordneten zum Reichsrathe an die Landtage gefesselt sind, ist kein Volksausdruck, ist keine Vertretung des persönlichen Rechtes der Wähler möglich, sondern nur die Vertretung von Stämmen, von Gesellschaftsgruppen, von hier oder dort dominirenden Koterien.

Der Reichsrath nach dem heutigen Wahlssysteme ist keine rechte Vertretung des Reichs, und wenn er sich zu dieser Mission aufschwang, so geschah es unter Wehen und Krämpfen, die sein bestes Thun lahm legten. Er ist eine partikularistische Vertretung, die nicht vom Willen und dem erkannten Bedürfnisse der Bevölkerung des Reichs, sondern vom Schaukelssysteme der jeweiligen Landtagsmajorität, der jeweilig dort herrschenden Gesellschafts- oder Stammesgruppe im oder ohne Bündniß mit den das Recht zum Denken verleugnenden Dogmatikern abhängt.

Die direkte Wahl der Volksboten, die der Abgeordneten zum Reichsrathe, ist das unbedingt notwendige Postulat des Reichsbestandes, der Existenz eines Reichs, das Bürger besitzen und nicht das Aushängeschild für ein Kompagniegeschäft sein will, in dem jeder Kompagnon thut, was ihm beliebt, wenn er auch seinen Gesellschafter zu Grunde richtet.

So viel uns bekannt ist, sind die Männer,

welche durch den kräftigen Widerstand der reichsfreundlichen Partei und durch den wahrhaft unstaatsmännischen Ungestüm der Gegner zur Regierung kamen, sich klar über diese Kardinalforderung.

Ob sie aber über die Durchführung sich klar sind, wissen wir nicht, und noch weniger, ob sie die Nothwendigkeit der Befriedigung dieser Reichs- und Rechtsforderung auch nach allen Seiten hin zur Geltung gebracht haben.

Das steht aber fest, daß ein gekräftigtes und geeinigtes Oesterreich nur auf diesem Wege möglich ist. Hier gilt's kein Versuchen, hier ist eine kräftige That nöthig.

Wir verkennen nicht, daß die Lösung dieser Frage nicht leicht ist, der Schwierigkeiten sind viele: es tritt die Frage der Vertretung des Großgrundbesitzes bei Verwirklichung der Sache in den Vordergrund. Ob das Abgeordnetenhaus der Interessenvertretung oder der Volkvertretung ohne Berücksichtigung der sogenannten Stände folgen sollte, ist hierbei eine gewichtige, und auch gegenüber den heutigen tatsächlichen Verhältnissen nicht leicht zu lösende Frage.

Und doch scheint uns prinzipiell das Naturgemäße und am leichtesten Durchführbare, wenn man den einstigen Antrag Reichsaners* aufgreift und ihn dem bestehenden Rechte akkomodirt; dadurch würde man auch praktisch einer Rechtskontinuität gerecht, die, wenn auch halb vergessen, doch besteht. Wenn man das heutige Abgeordnetenhaus in das Herrenhaus versetzt und die Zahl der ernennbaren Pairs mit einer bestimmten Ziffer limitirt, so könnte das Abgeordnetenhaus ohne irgend ein Rechtsbedenken, daher auch ohne Einholung der Landtagsvoten durch direkte Wahl gebildet werden.

* Länder- und Volkshaus.

Feuilleton.

Eine Schachpartie Robespierre's.

In der Rue Saint Honoré zu Paris befindet sich ein altes berühmtes Kaffeehaus, der hundertjährige Versammlungsort der Pariser Schauspieler. Während der Schreckensherrschaft der französischen Revolutionszeit war dieses sonst so beliebte Kafé fast verödet, nur noch sehr wenige kamen hierher, um ihre Partie zu spielen, die meisten fühlten kein Verlangen zu solchen Zerstreungen, denn über eines jeden Haupt schwebte ja beständig die äußerste Gefahr; wer heute noch frei umherwanderte, konnte morgen schon im tiefsten Kerker schmachten oder gar sein Leben unter dem Beil der Guillotine verbluten haben. Außerdem war auch das Schauspiel, das man vor dem Fenster des Kaffeehauses aus hatte, ein für fühlende Herzen abschreckendes, denn fast zu jeder Tageszeit fuhren Karren mit den in rothen Hemden gekleideten Verurtheilten nach dem Richtplatze vorüber.

Robespierre, auf dessen steinernes Herz solche Schauspiele keinen Eindruck machen konnten, war einer der wenigen Gäste, die noch täglich kamen, um

ihre Partie zu spielen. Obgleich er selbst kein besonders guter Spieler war, so erregte doch sein finsterner Blick, sein dämonisches Aeußere eine solche Befangenheit, ja Furcht, daß sogar die geschicktesten Schachspieler in der Regel an ihn die Partie verloren. Daher kam es, daß Robespierre oft lange vergeblich auf einen Mitspieler warten mußte; es machte niemandem Vergnügen, ihm gegenüber zu sitzen oder gar mit ihm zu spielen.

Eines Abends, als er seiner Gewohnheit gemäß in dem erwähnten Kaffeehause einen Mitspieler erwartete, trat ein junger Mann mit fast mädchenhaftem Aeußeren, langem kastanienbraunem Haar, großen schönen Augen in das Zimmer. Er durchmusterte dasselbe einen Augenblick, schritt dann schnell auf den Tisch, an welchem Robespierre saß, zu und nahm diesem gegenüber Platz.

Ohne ein Wort zu sprechen, rückte er eine der zum Spiele bereits aufgestellten Schachfiguren vor, Robespierre that ein Gleiches, und die Partie hatte begonnen. Lautlos wurde sie zu Ende gespielt; der junge Mann gewann. Eine zweite Partie beginnt, und auch diese zweite Partie verspielt Robespierre.

Sehr gut, sehr gut! ruft er aus, als das Spiel beendet ist. Aber um was haben wir gespielt?

Um den Kopf eines Menschen! ich habe ihn gewonnen, geben Sie mir denselben und zwar so schnell als möglich: der Henker wird ihn sonst morgen erhalten.

Mit diesen Worten zog der junge Mann ein Blatt Papier aus seiner Tasche, auf welchem der Befehl abgefaßt war, den jungen Grafen de R... , welcher vom Revolutions Tribunal gefangen gesetzt und zum Tode verurtheilt war, seiner Haft zu entlassen.

Es fehlte nur noch die Unterschrift des allmächtigen Herrschers jener Zeit, Robespierre's; der junge Mann hielt ihm das Blatt zur Unterzeichnung entgegen; Robespierre nahm es, mechanisch unterschrieb er und gab das Papier mit den Worten zurück:

Aber nun möchte ich doch eins wissen: wer sind Sie, Bürger?

Sagen Sie lieber Bürgerin, war die Antwort. Ich bin ein Weib, und zwar die Braut, jetzt wieder glückliche Braut des Grafen de R... .

Eine schnelle Dankes-Verbeugung, ein leises Adieu, und die glückliche Schachspielerin war verschwunden.

Die Zusammenlegung des Herrenhauses würde auch die Garantie bieten, daß Strikes der Landtage erfolglos wären.

So kämen wir zu einer geordneten parlamentarischen Arbeit, durch die Oesterreich erst sich aufrichten kann, was es durch die fortwährenden Schwankungen in seinem Verfassungsrechte nicht konnte.

Doch freilich! die Gegner ruhen nicht und läuten schon die Todtenglocken des heutigen Sieges.

Der Föderalismus um jeden Preis soll über kurzem zum Siege kommen und in der Opposition scheut man sich nicht, deutlich kund zu geben, daß ja der oberste Faktor des Staatslebens nichts dagegen hätte.

Wir glauben das nicht.

Man kann sich ja bei unbefangener Würdigung dessen, was bisher geschah, nicht der Ueberzeugung verschließen, daß ein föderal gespaltenes Oesterreich, ein zertrümertes Oesterreich bedeute.

Daß die Deutschen wegen ihrer höheren Bildung, wegen ihres größeren Wohlstandes, wegen dadurch bedingter klarerer Einsicht in die Rechtsforderungen des Staatsbürgers die Führer sind in diesem Kampfe gegen die Föderalen, das ist doch kein Gegenstand der Besorgniß.

Dächten sie auf Zertrümmerung Oesterreichs, wären sie Preussensuchler, so ließen sie den Dingen ihren Lauf und trügen eine kurze Spanne Zeit selbst das Joch der Gegner, wohl wissend, daß diese Zeitspanne nicht lang genug wäre, um die Bedingungen ihrer geistigen und ökonomischen Existenz nachhaltig zu schädigen oder gar zu vertilgen.

Sie wollen aber ein Oesterreich, ein zivilisationsfreundliches, fortschrittliches Oesterreich, als eine Kulturforderung, als eine Kulturförderung Europa's.

Wenn wir demnach Oesterreich wahren, wenn wir es wieder erstarren und mächtig werden sehen wollen, so müssen wir mit allen rechtlichen Mitteln darauf dringen, daß die Grundbedingung seines einheitlichen Bestandes zur Geltung kommt; es ist die höchste Zeit, denn das durch so viele Stürme erschütterte Reich bedarf der Ruhe und Sammlung und kann diese nur auf dem angedeuteten Wege erlangen.

Eine Bürgerkrone den Männern, die heute sein Schiff leiten, wenn sie die Energie, den Muth und die Konsequenz besitzen, der Wahrheit nach oben und unten Bahn zu brechen.

Ein Weheruf aber, wenn sie den Schiffbruch selbst verschulden!

Denn was dann folgt — ist das Chaos!

Politische Rundschau.

Laibach, 14. Dezember.

Inland. Wie in Krain, Tirol und Oberösterreich die Pfarrhöfe, so sind in Böhmen bekanntlich die Bezirksvertretungen die Brutstätten der Recht und Moral verhöhrenden Opposition. Es heißt nun, daß das Ministerium Auersperg seine Aufgabe richtig erfassen und diesen Herden des staatsrechtlichen und nationalen Uebermuthes an den Leib gehen werde. In den czechischen Blättern herrscht darob bereits großes Geschrei; die Maßregel wird selbstverständlich als freiheitsfeindliche Gewaltthat verlästert. Dabei kümmern sie sich natürlich nicht, daß es nur die Verfassung ist, die sie nicht anerkennen, welche ihnen die Wohlthaten der Autonomie gewährt, ihnen aber keineswegs das Recht zugestehen kann, mittelst dieser Wohlthat das Volk gegen den Staat aufzuwiegeln. Ueberhaupt sollte der nicht Rechte und Freiheiten für sich begehren können, der diese nur mißbraucht und als Waffe gegen den Bestand von Gesetz und Ordnung wendet.

Das „Prager Abendblatt“ richtet einen eindringlichen Appell an die Wähler von Böhmen, nur solche Männer zu wählen, „die für Gesetz und Recht, die für die volle Legalität der verfassungsmäßigen Vertretungskörper einstehen! Ein Staat mag von noch so schweren inneren Krisen heimgegriffen sein, er wird sie glücklich überstehen, wenn er nur das Ban-

ner des Gesetzes hochhält. Diejenigen, welche sich nur kraft der Verfassung als die Vertrauensmänner des Volkes anzusehen berechtigt sind, sollten die allerlegten die Rechtsgiltigkeit der Verfassung bestreiten, da sie hiedurch nicht nur mit dem Gesetze, sondern auch mit sich selbst in offenen Widerspruch gerathen. Welch' ein Widerspruch liegt darin, wenn man das Mandat in den Reichsrath wohl annimmt, daselbe aber entweder gar nicht oder nur dann benützen will, wenn man dessen gewiß zu sein glaubt, daß sich die Reichsvertretung selbst für eine illegale erkläre, sich dadurch selbst außerhalb des Gesetzes stellen und gewissermaßen den Boden unter den eigenen Füßen wegziehen wird. Wenn die Vertretungskörper, welche mit der Krone das Recht der Legislative theilen, auf diese Weise mit dem Gesetze selbst in Konflikt gerathen oder die Rechtsgrundsätze auf den Kopf stellen wollten, müßte dann nicht die öffentliche Rechtsordnung in der bedenklichsten Weise erschüttert werden, müßte dann nicht namentlich in den unteren Volksschichten eine gänzliche Verwirrung der Rechtsbegriffe eintreten und die Lockerung, wo nicht die Auflösung der staatlichen und gesellschaftlichen Rechtsordnung herbeigeführt werden? Es gibt eben Beschlüsse, rücksichtlich welcher selbst die Zweidrittel-Majorität der gesetzgebenden Körper nicht über den in ihnen liegenden inneren Widerspruch hinweghelfen kann.“

„Warrens Wochenschrift,“ die keineswegs „preussischer“ Sympathien verdächtig ist, schreibt: „Die Zukunft Oesterreichs kann nur durch eine enge Allianz mit dem deutschen Reiche, mit germanischen Interessen überhaupt als gesichert gelten. Deutschland muß das größte Gewicht darauf legen, daß alle jene nichtdeutschen Stämme, welche zu Oesterreich gehören, ihm aufrichtig verbündet bleiben. Die politische Bedeutung Oesterreichs und das Interesse Mitteleuropa's ihm Freund und Stütze zu sein, wurzelt in der Kraft unseres Staates, seine ganze Bevölkerung einem politischen Zwecke dienstbar zu machen, welcher Europa allein einen dauernden Frieden erhalten kann. In dem Momente, wann sich Deutschland vor uns fürchten muß, sind wir im höchsten Grade gefährdet. Wann es uns trauen kann, sind wir im höchsten Grade gesichert. Die österreichische Politik muß in einer Beziehung sogar über die preussische hinausgehen. Es muß von unserer Seite versucht werden, die skandinavischen Staaten, Holland, die Schweiz, vielleicht auch Belgien in einem großen Bunde zu vereinigen, der Mitteleuropa's Freiheit und Zivilisation sichersstellt. Die Staaten zweiten Ranges haben seit dem Jahre 1870 keine Garantie für ihren Bestand mehr in jener Eifersucht, welche einst zwischen den Mächten der Pentarchie vorherrschte. Deutschland könnte es vielleicht heute wagen, die staatliche Existenz Hollands auszulöschen, ohne daß die Krone einer dritten Macht einen einzigen Schuß für jenes Land abfeuern würde. Die Staaten zweiter Ordnung haben nur dann eine Garantie für ihre staatliche Existenz, wenn sie ihre Interessen mit denen von Staaten ersten Ranges identifizieren, wenn sie sich nicht allein schützen lassen, sondern auch nach ihren Kräften Schutz und Hilfe bieten. Jener Egoismus der Kleinen, welcher sein Dasein auf die vorausgesetzte Rivalität der Großen allein aufbaut, würde bald in eine Grube fallen und das eigene Dasein vernichten helfen. Wenn es der österreichischen Politik gelingt, die Staaten, welche wir genannt, in eine große Konföderation einzubeziehen, so kann nicht nur der Friede der Welt als gesichert gelten, sondern auch die Existenz jedes Einzelstaates des großen germanischen Bundes.“

Die ungarische Regierung hat sich nunmehr fest entschlossen, der kroatischen Frage gegenüber feste Stellung zu nehmen. Es finden gegenwärtig eingehende Konferenzen statt, in denen, wie Pester Blätter berichten, der Aktionsplan der Regierung gegenüber dem binnen wenigen Wochen wieder zusammentretenden kroatischen Landtage festgestellt werden soll. Banus v. Bedekovich ist bereits Samstag in Pest eingetroffen, um an diesen Beratungen

persönlich theilzunehmen und wird bis zum Schlusse derselben dort verbleiben. Hiemit finden die Gerüchte ihre Erledigung, welche die Demissionirung des Banus als fait accompli bezeichneten.

Ausland. Das Friedenswerk zwischen Deutschland und Frankreich ist jetzt abgeschlossen, indem in Frankfurt auch die Zusatzkonvention, welche einige minder wichtige Fragen regelt, endlich zu Stande kam. Die Diplomaten haben aber neue Arbeit bekommen. Der deutsche Gesandte in Paris wird Satisfaction verlangen müssen für einen verrätherischen Ueberfall im fernsten Osten, ein förmliches Gefecht zwischen Franzosen und Deutschen.

Die Haltung der reaktionären Rechten der französischen National-Versammlung läßt es immer deutlicher erkennen, daß sie entschlossen ist, in der laufenden Session die Dinge zur Entscheidung zu drängen und die monarchische Lösung, sei es mit Hilfe Thiers', sei es gegen ihn, herbeizuführen. Die Niederlagen, welche die Führer der Rechten bei den Generalrathswahlen erlitten haben, haben dieselbe nur belehrt, daß angesichts des immer mehr um sich greifenden Republikanismus durchaus keine Zeit zu verlieren sei, wenn noch etwas für die Monarchie zu retten möglich sein soll. Wie die Sachen heute stehen, soll erst der Eintritt der Prinzen von Orleans in die Kammer abgewartet werden, um den offenen Kampf gegen die Republik auf der ganzen Linie zu beginnen, die Zeit bis dahin aber zur Ebnung des Terrains für die monarchischen Aspirationen benützt werden. Zu den hervorragendsten Hindernissen für diese Pläne gehören die noch in Amt und Würden befindlichen Republikaner, an der Spitze die Minister Jules Simon und Dufaure, einige Präfekten und ein Theil des Richterstandes.

Der Prinz von Wales entwickelt mehr Zähigkeit, als seine besten Freunde zu erwarten wagten. Trotz aller düsteren Bulletins und voreiliger Nekrologe leistet er dem Tode hartnäckigen Widerstand. Sämmtliche englische Journale, die radikal nicht ausgenommen, bezeugen ihr tiefes Mitgefühl mit dem Prinzen, und die hauptstädtische Bevölkerung hat ihre alte Abneigung gegen denselben ebenfalls vergessen.

Der „Ball Mail Gazette“ wird von ihrem Korrespondenten in Rom unterm 2. d. geschrieben, daß der Papst sehr erzürnt über den Kaiser von Brasilien ist, der mit der Kaiserin eben Rom verlassen hat. Er kann es Dom Pedro nicht verzeihen, daß er der Eröffnung des italienischen Parlamentes beigewohnt hat. Das Erscheinen eines invito sacro vom Kardinalvikar wird angekündigt, das den Gläubigen unter Androhung der Exkommunikation verbietet wird, den Kammerdebatten beizuwohnen oder den Fuß in die entheiligten Räume des Palastes Montecitorio (den Parlamentsaal) zu setzen.

Die letzte Cap-Post mit Daten aus der Cap-Stadt vom 5. November meldet, daß die englische Regierung die Diamantenfelder vermittelst einer Proklamation anverwahrt hat. Die Felder wurden in drei Gerichtsbezirke eingetheilt und die betreffenden Justizbeamten ernannt. Die Regierungen der Freistaaten trugen, bevor der Gewaltakt Englands vollzogen wurde, auf schiedsrichterliche Entscheidung mit dem Kaiser von Deutschland, dem König von Holland oder dem Präsidenten Grant als Unparteiischen an; doch wies Sir Henry Barkly diesen Vorschlag als zu spät kommend zurück.

Zur Tagesgeschichte.

— Helfert gibt im dritten Bande seiner „Geschichte Oesterreichs vom Ausgange des Wiener October-Aufstandes 1848“ eine interessante Schilderung der Vorgänge bei der Abdankung Kaiser Ferdinands in Olmütz und erzählt unter anderem folgende Episode: „Nachdem die Abdankungs-Urkunde vom Kaiser und vom Erzherzog Franz Karl unterfertigt, vom Minister des kaiserlichen Hauses gegenzeichnet war, trat der neue jugendliche Kaiser zu dem alten Herrn und ließ

sich vor ihm auf das Knie nieder. Vor heftiger innerer Bewegung seines Wortes mächtig, schien er seiner dankbaren Mühnung Ausdruck geben und den Segen seines glühigen Oheims sich erbitten zu wollen; der neigte sich über ihn, segnete und umarmte ihn und sagte in seiner gutmüthig schlichten Weise: „Gott segne Dich, sei nur brav, Gott wird Dich schützen; es ist gern geschehen!“ Diese Worte — sie wurden nur von den Nächststehenden vernommen — waren die einzigen des ganzen Aktes, die nicht im Programm vorgezeichnet waren.

Die Redakteure des „Dziennik Polski“ haben eine Beschwerdebuchung an den Premierminister gerichtet, in welcher sie über das Gebahren der Lemberger Staatsanwaltschaft Klage führen. So oft wir, lassen sich die Redakteure vernehmen, die Koterie angreifen, welche bei uns alle Landesangelegenheiten gleichsam in Nacht nahm, da ist sofort der Herr Staatsanwalt bei der Hand, um die betreffenden Exemplare als staatsgefährlich zu konfiszieren. Und gar eigenhändig ist die Begründung dieser Maßregel. „Sie scherzen über Herrn Kasimir (Groscholski), und Herr Kasimir ist mein Schulkollege, über den ich keinen Scherz gestatten kann. Sie sagen, Herr Kasimir wäre ein Faulenzer, während ich selbst öfters Zeuge seiner Arbeitslust war.“ So hat ein Mitglied der Lemberger Staatsanwaltschaft die Beschlagnahme eines Blattes gerechtfertigt, und als da leztlich der „Dziennik“ wieder dem staatsanwaltlichen Grimme oder richtiger der persönlichen Freundschaft, die Anwalt und Ex-Minister verbindet, zum Opfer fiel, kam etwas vor, was nur im Reiche der Unwahrscheinlichkeiten sich ereignen kann. Der Redakteur erhielt auf die Frage, nach welchem Paragraphen die Beschlagnahme erfolgt sei, den Bescheid: „Der Paragraf wird sich schon finden!“

Seit einigen Tagen weilt in Agram der berühmte Naturforscher und Afrika-Reisende A. G. Brehm und beabsichtigt einige Jagdausflüge nach Severin und Bozjakovina zu machen, wo auf Bären und Wölfe Treibjagden veranstaltet werden sollen. Der eifrige Naturforscher benützt auf seiner wissenschaftlichen Reise diese willkommene Gelegenheit, um seine Erfahrungen über „das Thierleben“ zu bereichern. Weiter sind Dr. Hermes, Schriftsteller und Chemiker, und Dr. Ed. Mohr, der in wissenschaftlichen Kreisen wegen seiner dreimaligen Weltumseglung, die er unternahm, in großem Ansehen steht, in Agram angekommen. Die benannten Herren beabsichtigen die dortigen wissenschaftlichen Anstalten sowie industrielle Unternehmungen zu besichtigen.

Pfahlbauten in österreichischen Seen. Mit sehr günstigem Erfolge sind mit den vom Grafen J. Wilczel zur Disposition gestellten Mitteln unter der Leitung des Grafen G. Wurmbbrand auch im letzten Sommer die Vaggerungen nach Pfahlbauten in unseren Seen fortgesetzt worden. Eine beträchtliche Zahl neuer Stationen im Attersee, dann auch im Grundner See und im Neutshacher See in Kärnten wurden aufgefunden und in ihnen eine reiche Ausbeute an Steinwerkzeugen, bearbeiteten Knochen, Topfscherben u. c. gemacht.

Ernest Renan, der bekannte französische Schriftsteller, führt in einem soeben in Paris erschienenen Buche aus, daß die Wiedererwerbung der verlorenen Provinzen das erste Gebot der französischen Zukunftspolitik sein müsse. Er erinnert, daß Frankreich die Schleppe Rußlands tragen, daß es mit dem Papstthum einen Pakt schließen, daß es sich vielleicht dem Legitimus in die Arme werfen werde, dessen Anhänger allein noch eines richtigen Fanatismus fähig seien. Renan scheint zwar selbst überzeugt zu sein, daß eine solche Politik nur Unheil für Frankreich im Gefolge haben würde, aber es gehe nun einmal nicht anders. Die besten Köpfe Frankreichs sind Fatalisten geworden.

Ein Herr in London bot eine Wette von einhundert Pfund Sterling, daß kein Mensch im Stande sei, eine Million Striche mit Feder und Tinte in einem Monate zu machen. Die Striche sollen aber keine Punkte oder Schmitze sein, sondern so groß, wie sie Kinder im Anfange bei dem Schreibunterricht zu

machen haben. Ein anderer Herr nahm die Wette an. Der Monat Februar, von 28 Tagen, wurde zur Ausführung der Wette angenommen. Darnach hatte der Strichmacher nun täglich 36,000 Striche zu liefern. Das ist 60 in einer Minute oder 3600 in einer Stunde bei zehn Stunden Arbeitszeit. Mit schuldiger Rücksicht auf den Sonntag beschloß der Streichende, die tägliche Durchschnittszahl auf 41.000 zu erhöhen. Am ersten Tage brachte er 50.000, am zweiten ebenso viel fertig. Aber mit der Zeit sanken die Kräfte; die Hand wurde steif und matt; das Handgelenk schwellte an und es wurde nötig, daß selbst während der Arbeit auf dem Papier jemand die Hand des Arbeitenden mit stärkenden Mitteln besprengend mußte, um sie zu stärken. Am 23. war die Wette mit einer Million und einigen Tausend Strichen gewonnen und wurde auch pünktlich bezahlt.

In „Athenäum“ liegen interessante Mittheilungen über die von Herrn J. E. Wood geleiteten Ausgrabungen in Ephesus und namentlich über die Lage des Tempels der Diana vor. Vor zwei Jahren stieß Herr Wood auf die von Augustus errichtete Mauer, die nahe einem Winkel vier eingemauerte Inschriften trug, denen zufolge die Mauer den Tempel der Diana und das Augusteum umschloß. Man verfolgte die Mauer mehrere hundert Fuß weit und stellte innerhalb des heiligen Weichbildes mehrere Versuchnachgrabungen an, wobei man das Pflaster des Tempels, sowie Trüma von weißen Marmorsäulen und zwei Kapitale von kolossalen Dimensionen entdeckte. Später fand man die aus dem Fußgestell und dem untern Theil bestehenden Ueberreste einer der äußeren Säulen, die 6 Fuß 1 Zoll im Durchmesser hatte. Das Fußgestell scheint roth gewesen zu sein. Während der heißen Jahreszeit hatte man die Arbeiten eingestellt, dieselben sind jedoch wiederum aufgenommen worden, und Herr Wood zweifelt kaum, daß das Resultat die alte Kontroverse über die Bauart des Tempels der Diana u. s. w. beilegen wird. Herr Wood bereitet dem Vernehmen nach ein Werk über die Ausgrabungen in Ephesus für die Presse vor.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Gottschee, 12. Dezember. Wie die liberale Partei in Krain das Landvolk in ihr Recht zu bringen weiß, hat der Kaplan von Soderschitz, Herr Valentin Pečnik, gezeigt, indem er in der Nacht vom 8. auf den 9. Dezember l. J. die Zettel mit den Namen der Wahlmänner in den Häusern der Urvähler kopirtirte, ein Vorgang, welcher sicherlich außerhalb der Sphäre seines Wirkungsbereiches als Geistlicher liegt. Ein Antrag auf Nichtigkeit der Wahl wegen dieses moralischen Zwanges würde im krainischen Landtag erfolglos sein — eine Abhandlung von Seite des Oberhirten in Laibach ist nicht zu erwarten, abgesehen davon, daß dies nur palliative Mittel wären. Sollen dem Volke die Augen für die Dauer geöffnet werden, so müßten radikale Mittel in Anwendung kommen. Freisinnige Patrioten oder die Regierung selbst, welche schon oft zur Ausforschung von Verbrechern, Beantwortung industrieller Fragen Belohnungen in Aussicht gestellt hat, sollten Preise für eine volkstümliche Beantwortung von Fragen, wie: ob die Zahlung von Messen nützlich oder demoralisirend ist u. c. ausschreiben. Derlei Fragen gibt es in Menge und wir sind überzeugt, daß durch eine schlichte Beantwortung derselben jenes Uebergewicht, dessen sich Geistliche bei minder gebildeten erfreuen, bald verschwinden und selbst einfache Landleute einsehen würden, welsch ein großer Mißbrauch mit ihnen zu lange schon getrieben worden ist.

Total-Chronik.

(Die heutige Wahl in Laibach) endete abermals mit einem eklatanten Siege der liberalen Partei. Es erschienen 707 Wähler. Als Abgeordnete für die Landeshauptstadt wurden gewählt: Dr. v. Kallnegger mit 377 und Dr. Suppan mit 378 Stimmen. Die klerikalen Kandidaten Val-

Krisper und J. Wilcher erhielten ungeachtet der äußersten Anstrengungen ihrer Partei nur 331 und 325 Stimmen.

(Die Besetzung des neuorganisirten Sanitätspersonales) für die Landesanstalten wurde aus Anlaß einer aufgeworfenen Prinzipienfrage von Seite des hiesigen Landesauschusses vertagt.

(Eine neue Telegraphenstation) mit beschränktem Nachdienste wurde zu Idria eröffnet.

(Schadenfeuer.) Am 10. d. ist im Ort Staridop, Bezirk Krainburg, im Wirtschaftshause des Michael Safonik Nr. 7 aus unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen. Der Stall, Dreschboden, drei Schuppen, 506 Btr. Klee-, Heu- und Strohvorräthe sind ein Raub der Flammen geworden.

(Aus dem Amtsblatte der Laib. Htg.) Am Gymnasium zu Sign in Dalmatien ist eine Lehrerstelle zu besetzen. Bewerbungen bis 20. d. M. an den Landeschulrath. — Aufforderung des Stadtmagistrates, zum Besten des Armenfondes die Gratulations-Enthebungskarten zu erheben.

(Wahlresultate.) Von auswärts sind uns bisher nachstehende Wahlresultate bekannt geworden:

- In Adelsberg-Oberlaibach-Laas: Der klerikale Kandidat Kottinig.
- In Krainburg-Laas: Der klerikale Kandidat Juvoviz.
- In Gottschee-Meiniz: Einstimmig der Kandidat der Verfassungspartei Kromer.

Eingefendet.

Das Haus **S. Sacks & Co.** in Hamburg wird uns wegen prompter und aufmerksamer Bedienung seiner Interessenten so angelegentlich empfohlen, daß wir nicht umhin können, auf die im heutigen Blatte befindliche Annonce desselben ganz besonders hinzuweisen.

Angelommene Fremde.

- Am 13. Dezember.
- Elefant.** Kavniter, Moravisch. — Müpchl, Arzt, St. Georgen. — Valentic, Spediteur, St. Peter. — Dr. Hotopf, Hannover. — Hotopf, Pianist, Altona. — Potocnik, Kropp. — Paz, Wien. — Bogrin Josef und Anna und Wolfstein, Handelsmann, Böhmen. — Hornjadel und Löw, Kaufleute, Wien.
 - Stadt Wien.** Schwarz, Kfm., Wien. — Lisinger, Kfm., Graz. — Seitner, Forstmeister, Aßling. — Ritter von Savinseg, l. l. Oberlieutenant, Wien. — Mallner, Besitzer, Belbes.
 - Baler. Hof.** Blaz, Handelsmann, Fiume.
 - Mohren.** Vabnil, Student, Cattaro. — Feget, Privat, Idria. — Peršmann, Magdeburg.

Verstorbene.

Den 13. Dezember. Dem Herrn Michael Končar, Schneidermeister, seine Gattin Moissa, alt 42 Jahre, in der Stadt Nr. 226 in Folge von Typhus. — Franz Juvan, Schustergehilfe, alt 49 Jahre, im Zivilspital an Gebärmutterentzündung. — Barbara Valerin, Inwohnerin, alt 76 Jahre, im Zivilspital an Altersschwäche. — Josefine Hellwig, Private, alt 68 Jahre, in der Stadt Nr. 69 an der Lungentuberkulose.

Gedenktafel

über die am 16. Dezember 1871 stattfindenden Visitationen.

- 3. Feilb., Kutiaro'sche Real. ad St. Peter, BG. Laibach.
- 2. Feilb., Svokal'sche Real., heil. Geist, BG. Laibach.
- 3. Feilb., Giti'sche Real., Pala, BG. Laas.
- 3. Feilb., Kristof'sche Real., St. Marein, BG. Laibach.
- 1. Feilb., Jotel'sche Real., Senofetsch, BG. Senofetsch.

Telegramme.

Wien, 14. Dezember. Das Abendblatt der „N. Fr. Pr.“ meldet: Der österreichische Gesandte Karolvi in Berlin und der deutsche Gesandte Schweinitz in Wien wurden nunmehr zum Range von Vot-schaffern erhoben.

Brünn, 13. Dezember. Von bekannten Landgemeindevahlen acht Verfassungstreue, 21 Delegationen.

Einj, 13. Dezember. Städtewahlen: sämtliche Abgeordnete wiedergewählt, sämtlich liberal.

London, 13. Dezember. Der Prinz von Wales verbrachte verfloßene Nacht abermals in Aufregung; Zustand besserungslos.

Wiener Börse vom 13. Dezember.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Geld	Ware
Österr. Rente, 5 p. Cent.	58.30	58.35	Öst. Hypoth.-Bant.	94.75 95.50
do. do. 4 p. Cent.	68.40	68.50	Prioritäts-Oblig.	
Loose von 1854	94.-	94.60	Österr.-Obl. zu 500 Fr.	119.75 113.-
do. von 1860, ganze	101.20	101.70	do. do. 6 p. Cent.	231.- 232.-
Loose von 1860, Hälfte	115.-	116.-	Rorb. (100 fl. Ö. W.)	104.75 105.-
Prämien v. 1864	139.25	139.50	Staatbahn v. St. 1867	136.- 136.50
Grundentl.-Obl.			Staatb. v. St. 1867	134.- 134.50
Österr. Rente zu 5 p. Cent.	90.50	92.-	Kuboffsb. (300 fl. Ö. W.)	90.50 90.70
Kärnten, Krain			Frans-Jos. (200 fl. Ö. W.)	100.10 100.30
u. Süßenland 5	85.75	86.-	Loose.	
ungarn. „ zu 5	78.75	79.50	Credit 100 fl. Ö. W.	192.50 193.-
Procat. u. Slav. 5	75.-	76.-	Don.-Dampfsch.-Obl. zu 100 fl. Ö. W.	97.- 97.50
Galizien 5	75.-	76.-	Trichter 100 fl. Ö. W.	120.50 121.50
Aktion.			do. 50 fl. Ö. W.	59.- 60.-
Rationalbank	805.-	811.-	Österr. 40 fl. Ö. W.	32.- 33.-
Union-Bank	284.80	285.90	Salz 40	42.- 43.-
Creditanstalt	519.80	519.50	Balfp 40	28.- 29.-
B. u. G. Compt.-Obl.	985.-	990.-	St. 40	36.- 38.-
Engl.-Österr. Bank	385.80	386.25	St. Genois 40	31.50 32.-
Öst. Bohem. „	243.-	245.-	Winkelgrub 30	24.5 25.-
Öst. Hypoth.-Bank	91.-	92.-	Walstein 30	22.- 23.-
Öst. Compt.-Obl.	350.-	355.-	Regewid 10	14.- 16.-
Stier. „	181.80	182.-	Winkelgrub 108. W.	14.50 15.-
Franko-„	1132	2140	Wechsel (3 Ren.)	
Kais. Ferd. Nordb.	201.60	201.80	Kugels. 100 fl. Ö. W.	99.65 99.70
Südbahn-Gesellsch.	243.-	243.50	Frankf. 100 fl.	99.70 99.90
Kais. Elisabeth-Bahn	257.-	257.50	London 10 fl. Sterl.	119.10 118.20
Karl-Ludwig-Bahn	178.25	178.75	Paris 100 Francs	45.35 45.45
Österr. Eisenbahn	394.50	395.50	Münzen.	
Staatbahn	213.-	212.50	Kais. Münz-Ducaten.	5.59 5.61
Kais. Franz-Josef-B.	179.50	180.-	20-Francsstück	9.38 9.37
Hänft. u. Barier C. B.	184.-	184.50	Sereinsthaler	1.75 1.76
Mitteleurop. Bahn			Silber	117.60 117.7
Pfandbriefe.				
Ration. 5 p. Cent. verlos.	88.50	89.40		
Eng. 5 p. Cent. verlos.	88.50	89.25		
Wg. 5 p. Cent. verlos.	106.-	107.-		
Öst. 5 p. Cent. verlos.	86.50	87.-		

Kalender

für das Jahr 1872.

Agenda, Schreib- und Notizbuch in Leinwand geb.	fl. fr.
Brieftaschenkender	1.-
Blatt-Kalender	20
Block-Kalender zum Abreißen	15
Komptoir-Kalender	60
	30

Theater.

Danes: Črni Peter. Vesela igra v 1 dejanji, poslovenil dr. M. Prelog. — Zaroka v klet. Komična opereta v 2 dejanjih, godba od H. Weidta.

Stroh-Einleg-Sohlen, das bewährteste gegen Feuchtigkeit und zur Warmhaltung der Füße, in allen Größen von 20 bis 40 fr., desgleichen aus Stroh zu 25 und 30 fr. per Paar bei **Jos. Karinger.** (528-6)



M. Bollmann's weltberühmte echt amerikanische, sowie Wiener Nähmaschinen aller Systeme liefert zu staunend billigen Preisen en gros & en détail — auch auf Ratenzahlungen — das (587-2) Nähmaschinen-Depot von **Franz Detter,** Laibach, Gradischavorstadt Nr. 50, vis-à-vis der Gendarmenlaterne.

Christ- & Neujahrs Geschenke empfiehlt **Wilhelm Rudholzer** am Kundschaftsplatz Nr. 233 sein großes Lager von **Pendel- und Stuhuhren** neuester Ausstattung, sowie **Taschen-Uhren,** echten Pariser **Talmi-Ketten** und **Weckern** zu billigen Preisen. (595-1)

Konstitutioneller Österr. Kalender, 17. Jahr.	fl. fr.
Damen-Almanach, eleg. geb. mit Farben-Druck	1.15
Figaro-Kalender, humoristisch-satirischer, mit Illustrationen	1.25
Feuser, neuer Kalender für Landwirthe, 2. Jahrgang	25
Grazer Advokatenkalender, 81. Jahrgang, geb.	40
Geschäfts-Notiz-Kalender, 6. Jahrgang, geb.	1.20
Geschäfts- und Auskunfts-Kalender, 7. Jahrgang	1.-
Österr. Juristenkalender, 3. Jahrgang, geb.	40
Littrow, Kalender mit Sternkarte, 42. Jahrg, brosch. 50 fr., kart.	1.50
Linzer politischer Volkskalender, 2. Jahrgang	75
Illustrirter Kalender und Novellen-Almanach, von Meut-Dittmar, mit Beiträgen von Hackländer u. Gersbacher. Mit einer Farben-Druck-Prämie gratis	25
Loche, Taschen-Kalender für Haus- und Landwirthe	84
Mignon-Almanach	1.40
Medizinal-Kalender, österr., 27. Jahrg., herausgegeben von Dr. Rader, geb.	36
Notiz-Kalender für die elegante Welt, 12. Jahrg., eleg. geb. mit Goldschnitt	1.40
Punschkalender, 3. Jahrgang, illustriert	1.-
Portemonnaie-Kalender, broschirt	25
Stab-Kalender	20
Studenten-Kalender von Dr. Czuberka, gebunden	36
Steffen's Volkskalender, 32. Jahrg., mit Stahlstichen	50
Tagebuch für Komptoirs, Bureau und Kanzleien, 6 mal 8 folio, geb.	1.20
Taschen-Kalender, im Schuber, mit Spiegel und Stahlstichen	60
do. do. ohne Stahlstiche	60
do. do. ohne Spiegel und ohne Stahlstiche	24
Tolletten-Kalender	50
Volks- & Wirthschafts-Kalender, 21. Jahrgang	48
Vogel's Volkskalender, 28. Jahrg., mit Holzschnitten	65
Volkskalender, österr., von Silbersteiner, 28. Jahrg., mit Holzschnitten	60
Weinbaukalender, illustriert, von Dabo	40
Wiener Taschenkalender, 8. Jahrg.	26
Laibacher Wandkalender	25

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Zu beziehen durch **Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's** Buchhandlung in Laibach.

Telegraphischer Wechselkurs vom 14. Dezember.
 5proz. Rente österr. Papier 58.40. — 5proz. Rente österr. Silber 68.35. — 1860er Staatsanlehen 101.40. — Bankaktien 808. — Kreditaktien 321.70. — London 118. — Silber 117.50. — A. T. Münz-Ducaten 5.58. — Napoleons'd'or 9.36.

Zum Glücks-Versuche
 durch ihre soliden und für die Interessenten äußerst vortheilhaften Einrichtungen ganz besonders geeignet ist die vom Staate Hamburg genehmigte und garantierte **große Geld-Losung.**

1/4 Million Mark
 eventuell als Hauptgewinn und speziell Gewinne von **W. Grt. 150.000 — 100.000 — 50.000 — 40.000 — 30.000 — 25.000 — 2 à 20.000 — 3 à 15.000 — 4 à 12.000 — 11.000 — 5 à 10.000 — 5 à 8000 — 7 à 6000 — 21 à 5000 — 4 à 4000 — 36 à 3000 — 102 à 2000 — 206 à 1000 — 256 à 500** etc. etc. bietet dieselbe in ihrer Gesamtheit und verdient dieses Unternehmen schon deshalb unstreitig den Vorzug vor vielen ähnlichen, weil **28.900 Lose,** d. i. weit über die Hälfte der Gesamtzahl, im Laufe der Ziehungen resp. innerhalb einiger Monate mit Gewinn erscheinen müssen.

Die erste Ziehung ist auf den **20. dieses Monats** amtlich festgestellt, und kosten zu derselben **Ganze Original-Lose 3 fl. Halbe „ 1 1/2 „ Viertel „ 1 „**

Gegen Einsendung des Betrages in Banknoten werden die mit dem Staatswappen versehenen **Original-Lose** von uns versandt und die amtlichen Pläne gratis beigelegt.

Sofort nach der Ziehung lassen wir unseren geehrten Interessenten die Gewinnste zugehen und gelangen ebenso die Gewinnelder unmittelbar nach Entscheidung zur Auszahlung.

Erfahrungsgemäß tritt mit dem Veranahen des Ziehungs-Termines ein Mangel an Losen ein und beliebe man, um sofortiger Ausführung der geneigten Aufträge sicher zu sein, sich baldigt direkt zu wenden an **(574-5)**

S. Sacks & Co.
 Staats-Effekten-Handlung in Hamburg.

Wo findet man **Weihnachts- & Neujahrs Geschenke** für **Damen, Herren und Kinder** jeden Alters in größter und schönster Auswahl zu **staunend billigen Preisen?** Nur bei der **„Briestaube,“** Hauptplatz Nr. 240 in der **Galanterie, Nürnberger-, Kurz- und Spielwaaren-Handlung** **Julius Mayer,** vormals **A. J. Kraschovitz.**

Spielwaaren, Gesellschaftsspiele: Belagerung von Paris, der kleine Moltke, die Wacht am Rhein, die Reise am Nordpol, Amerika am Rhein, Hammer und Glocke, Lotto, Domino, Schachspiele mit und ohne Figuren, der Zauberer, womit sich Alt und Jung die angenehmsten Abendstunden verschaffen können, und noch viele andere Gesellschaftsspiele.

Aus Fröbl's Kindergarten: Schreib-, Zeichen- und Rechnen-Unterricht. Der Leseschüler, die große und kleine Stiefschule, Kollararbeiten, die Flechtschule, brillant Stäbchensticken, Holz- und Korzarbeiten, Verarbeiten, das Regen, die Nähschule, so wie noch 100fache Auswahl ähnlicher lehrreicher Spiele.

Neues Magazin gymnastischer Spiele, Wägen, Baukästen aus weichem und hartem Holze, **Kaufläden, Zimmer, Ställe, Sparherde** und anderen **Blechspielwaaren, Laterna Magica** von 65 fr. bis fl. 3.50 pr. Stück, **Schachtel-spielwaaren, Holz- und Blechgeschirre, Möbel, Soldaten, Meiereien, Hühnerhöfe, Jagden, Speisen, Teller, Festungen** etc., pr. Schachtel von 15, 20, 25 fr. bis fl. 2.50.

Puppen, gekleidet und ungekleidet, **Täuflinge** mit und ohne Haare von 10, 20, 30 fr. bis 15 fl. pr. Stück, auch **Mama und Papa** rufend, mit vorzüglicher Stimme.